

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Inspektions-Gebühr  
f. d. einseitige Zeile  
auf gewöhnl. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmalig. Einrückung  
1/2 J., bei mehrmalig.  
je 6 J.

Gratisbeilagen:  
Das Pflanderbüchlein  
und  
Schwab. Landweid.

Nr. 136.

Nagold, Donnerstag den 31. August

1899.

## Bestellungen

### „Der Gesellschafter“

für den Monat  
September

werden von allen Postanstalten und von der Expedition entgegengenommen.

#### Amtliches.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Vorkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Mollereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Mollereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Mollerei eingeführt, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechs- zehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Ratur. Vorkenntnisse im Mollereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 9. Oktober d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 16. September d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzujenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Mollereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;

## Das heutige Maschinenzeitalter.

Von Gustav Schmoller.

(Entnommen aus der „Woche.“)

(Schluß.)

In der neuen Großindustrie entstand ein besitzloser Arbeiterstand, der aus den unteren Klassen, aus verarmten Bauern, Handwerkern, Heimarbeitern und Tagelöhnern sich rekrutierend, bereits proletarisirt und an niedrige Lebensstellung gewöhnt, die mechanische Arbeit in den neuen Großbetrieben übernahm und zunächst mit kümmerlichem Lohn bezahlt wurde. Diese Arbeiter mußten, je mehr sie sich als Klasse fühlten und sich in Vereinen zusammenschanden, in schroffer Gegensatz zu den Unternehmern kommen; schon die Größe der Unternehmungen und das großstädtische Leben zerschloß die Beziehungen zu den Arbeitgebern wurden rein geschäftlich. Der Unternehmer wollte den höchsten Gewinn, der Arbeiter möglichst hohen Lohn; es entstand die Lehre, es sei ganz richtig, daß beide rücksichtslos ihre Macht brauchen, um den Anteil am Gewinn zu kämpfen. Mitten in diesen gewaltigen, durch die neue Maschinenteknik geschaffenen Kämpfen stehen wir noch.

Die Thatsache, daß die plötzlichen technischen Fortschritte immer wieder vorübergehend zahlreiche Arbeiter brotlos machten, daß ein Teil der Arbeit an der Maschine, besonders die täglich so lange Fabrikarbeit, die Frauen- und Kinderarbeit sehr ungünstig auf die Gesundheit und Lebenshaltung bestimmter Arbeitergruppen wirkte, verschärfte die

- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Zeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Mollereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme bejaht hat und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 21. August 1899.

In Vertretung:

Clausnitzer.

In das Lehrerinnenseminar Ratzenbrunn sind u. a. aufgenommen worden: Sophie Holz, von Mödingen, Auguste Sattler, von Herrenberg.

Geboren: Friederike Brändle, geb. Pielert, Heidenhausen. — Joh. Schnaidt, Fuhrmann, Tübingen. — Friedrich Ochs, Lehrer, Eb. J. a., Reutlingen. — Carl Benz, Bierbrauereibesitzer, Berg, Urach. — Karl Oelshlag er, Wälder, 40 J. a., Birkelbach.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 30. Aug. Einen sehr wichtigen Gegenstand bespricht eine New-Yorker Zeitung, nämlich die Frage, ob naturalisierter amerikanischer Bürger, die sich dem Militärdienst in der Heimat durch Auswanderung nach den Ver. Staaten entziehen haben, bei der Rückkehr in ihr Vaterland kraft des amerikanischen Bürgerrechts, bezw. des amerikanischen Passes, der auf unerlaubte Auswanderung gefolgten Strafe nicht unterliegen. Es heißt hier: „Viele europ. Regierungen verbieten ihren Untertanen, ausländische Staatsangehörigkeit zu erwerben, so lange sie nicht ihren militärischen Verpflichtungen nachgekommen sind. Trotzdem lassen die Ver. Staaten jeden Tag die Naturalisierung von Personen zu, die nicht in der Armee ihrer Heimatländer gedient haben und die direkt zu dem Zweck, sich diesem Dienst zu entziehen, hierher gekommen sind. Die Gesetze jener europ. Länder haben hier keine Geltung und die europ. Regierungen erkennen die Thatsache an. Andererseits wird ein unter unseren Gesetzen naturalisierter Ausländer, der in das Land zurückkehrt, dessen Gesetze er durch Erwerbung der amerikanischen Naturalisation abgetreten hat, finden, daß seine im Widerspruch mit seinem Heimatgesetz erlangte amerikanische Bürgergenossenschaft nicht im Stande ist, ihn zu schützen. Mancher naturalisierter Amerikaner, der in seinem Heimatlande mit Strafen oder mit Zwangsdiens in der Heere bedroht wird, wird allerdings auf Verwendung des amerikanischen Gesandten befreit. Das geschieht jedoch

nur aus Rücksicht auf die Ver. Staaten, nie weil eine Verpflichtung dazu bestände.

\* Nagold, 30. Aug. Bezüglich der einfachen Fahrkarten mit Rückfahrtskempel zur Fahrt zur Kaiserparade für die Mitglieder des württ. Kriegerbundes wird noch mitgeteilt, daß im Verkehr der Nagold- und Enzbahn auch die badiische Bahnstrecke Pforzheim—Mühlacker mit diesen Fahrkarten benutzt werden kann.

Reubulach, 29. Aug. Gestern wurde auf dem hiesigen Rathhaus dem H. Stadtschultheißen Hermann die ihm von Sr. M. dem König verliehene Medaille des Friedriehsordens durch H. Oberamtmann Böller feierlich überreicht. Hierzu hatten sich die bürgerl. Kollegien sowie eine Anzahl sonstiger Freunde des Dekorierten eingefunden. Vom Rathaus aus bewegte sich sodann ein stattlicher Zug in das Gasthaus J. Pirsch. Die Feuerwehr bildete Spalier. Der erste Toast galt Sr. M. dem König und wurde von H. Oberamtmann Böller ausgebracht. Hierauf drückte H. Stadtschultheiß Hermann seinen Dank für die ihm gemachte Auszeichnung aus. H. Stadtpfarrer Kleck feierte den Stadtvorstand in einem humorvollen Gedicht. Weitere Reden wurden gehalten von Verw.-Aktuar Müller, Gemeinderat Gebhard und Schullehrer Stahl. Die gefellige Unterhaltung verlief in schönster Harmonie. Der Wunsch aller ging dahin: Möge es dem H. Stadtschultheißen, der nun schon 36 Jahre an der Spitze der hies. Verwaltung steht, vergönnt sein, das ihm verliehene Ehrenzeichen recht viele Jahre tragen zu dürfen!

Herrenberg, 28. Aug. Der hiesige Radfahrerverein veranstaltete für seine jüngeren Mitglieder am gestrigen Sonntag ein Distanzfahren Herrenberg—Rottenburg—Tübingen—Herrenberg, 52 Kilometer. Erster war Kaufmann Jünker mit 1 Stunde 47 Minuten 10 Sekunden, zweiter Kaufmann Niehammer mit 1 Std. 48 Min. 11 Sek., dritter Schneidermeister Ruoff mit 1 Std. 54 Min. 46 Sek., vierter Assistent Klett mit 2 Std. 21 Sek., fünfter Kaufmann Bekler mit 2 Std. 21 Sek., sechster Finanzassistent Böhmle 2 Std. 26 Sek. Die zweite Veranstaltung war ein Seniorenfahren, 9 Kilometer, welches folgendes Resultat ergab: Erster Reuffer, zweiter Steinbauer Böhm, dritter Zimmermann Sauter, vierter Bildhauser Schum, fünfter Photograph Kroyl, sechster Uhrmacher Müller, siebter Uhrmacher Marquard, achter Gasthofbesitzer Junger.

K. Herrenberg, 30. Aug. Unter dem Kommando von Generalleutnant v. Hiller fand heute das erste Divisionsmanöver in unserer Gegend statt. Was uns dabei als neue militärische Einrichtung von großer Bedeutung erschien, war die Luftschifferabteilung. In der Nähe des Bahnhofes wurde heute Morgen um 1.8 Uhr ein Luftballon mit bewundernswertem Schnelligkeit in Fahrterschaft gesetzt und von einem Offizier bestiegen, der mittelst eines Drahtes mit dem unten, festangebrachten Wagenmechanismus und damit mit dem Heer in Verbindung blieb und immer wieder trat. Um 11 Uhr stieg ein 2., kleineres Luftschiff ohne Besatzung in die Höhe. Allem nach war dasselbe ein Signalballon.

Mißstimmung der ganzen gewerblichen Arbeiterklasse nach. Und die umgekehrte Thatsache, daß das Maschinenzeitalter im ganzen doch die Nachfrage nach Arbeit sehr vermehrte, die Löhne erhöhte und die mit der Maschine vertrauten, an ihr thätigen Arbeiter intellektuell und moralisch ausbildete, sie nach und nach gewaltig emporhob, sie zu Teilhabern an den Fortschritten der Maschinenära machen mußte, konnte zunächst nicht Harmonie und Beruhigung, sondern nur gesteigerten Kampfesmut bei den Arbeitern erzeugen und größere Forderungen bringen, daß eine gerechtere Ordnung der Volkswirtschaft kommen müsse.

So müssen wir über die Gesamtwirkung der neuen Technik sagen: sie habe uns einerseits ungeheure Mittel des Verkehrs und der gewerblichen Produktion geliefert, andererseits unsere ganze Volkswirtschaft und unser soziales Leben von Grund aus umgestaltet und revolutioniert. Wir sind noch mitten in der Umbildung begriffen; ein erheblicher Teil unseres wirtschaftlichen Lebens befindet sich noch auf dem Boden der alten Technik. Auch die neue Technik ist nirgends schon zu ihrer vollen Ausbildung gekommen. Noch weniger haben sich schon die neuen Regeln der Moral, der Sittlichkeit, des Rechts, die Staats- und Gesellschaftsverfassung gefunden, die der neuen Technik und den ewigen sittlichen Idealen alles sozialen Lebens zugleich entsprechen. Unvermittelt steht Altes und Neues nebeneinander; alles gärt und brodet; die alten Ideale der Gerechtigkeit sind zerstückt; jeder glaubt, Unbegrenztes fordern, hoffen, verlangen zu dürfen; das Neuenleben, die Arbeitsamkeit, die Anstrengung aller hat außerordentlich zugenommen; aber ebenso die Hastigkeit,

die Erwerbssucht, die Habsucht, die Gemüthsucht, die rücksichtslose Niederwerfung des Konkurrenten und des Gegners; ein atomloses Heben, Kämpfen und Ringen, vielfach Privatität und euisches Leben haben in weiten Kreisen Platz gegriffen, und vornehme Gemüths, religiöser Sinn, seines Empfinden sind nicht im Fortschritt in unseren Tagen.

Es wäre thöricht, der Maschine daraus einen Vorwurf zu machen; wie es auch eine falsche gestellte Frage ist, ob die ungeheure Vermehrung der Produktion durch die neue Technik den Menschen im allgemeinen glücklicher gemacht habe. Glücklich wird der Mensch immer nur durch eigene moralische und gesellschaftliche Tugend; er kann es mit viel und mit wenig technischen Hilfsmitteln werden, wenn er den wahren Wert der Lebensgüter erkennt und durch moralische Disziplin und richtiges ästhetisches Empfinden zum Gleichgewicht in sich und zur inneren Harmonie kommt. Er wird dazu nicht leicht am Anfang einer Epoche großer technischer Veränderungen gelangen.

Für heute fällt uns immer wieder das vielleicht etwas harte, aber nicht ganz unwahre Wort ein, mit dem ein großer Techniker vor einigen Jahren unsere Gegenwart bezeichnete: „Gemüthslosen ohne Liebe und Fachmenschen ohne Geist, dies Nichts bildet sich ein, auf einer in der Geschichte nie zuvor erreichten Höhe der Menschheit zu stehen.“ Ich möchte diesem harten Urteil das andere ebenso wahre Wort entgegenlegen: die Menschheit baut sich gegenwärtig mit der neuen Technik ein neues Wohnhaus, das höher und stolzer sein wird, als alle früheren; von den neuen sittlichen Lebensordnungen dafür hat sie bis jetzt nur Anfängen ge-

Stuttgart, 29. Aug. Der Präsident der Generaldirektion der Staatsbahnen v. Holz wurde zum außerordentlichen Mitgliede des Geheimen Rats mit dem Titel Staatsrat ernannt.

Stuttgart, 27. Aug. Der „deutsche Lehrerverein für Naturkunde“, 1887 von Schullehrer Dr. R. G. Lutz-Stuttgart gegründet (zunächst als „Württ. Lehrerverein für Naturkunde“, zählt nunmehr in 324 Bezirksvereinen über 10000 Mitglieder. Der württ. Landesverein gliedert sich in 98 Bezirksvereine und zählt allein über 4000 Mitglieder. Vereinsorgan ist die von Dr. Lutz redigierte Monatschrift „Aus der Heimat“. Unter den Mitgliedern finden sich auch viele Nichtlehrer, Ärzte, Apotheker u. s. w.

Verband der württ. Gewerbevereine. Der auf Grund der Beschlüsse des letzten Verbandstages neu zusammengesetzte Ausschuss des Verbandes der württ. Gewerbevereine hielt am letzten Sonntag im Stadtgartenfaal in Stuttgart unter dem Vorsitze des von langer Krankheit wieder genesenen Verbandsvorsitzenden Prof. Gieseler eine Sitzung, in der eine sehr reichhaltige und interessante Tagesordnung zu erledigen war. Als erster Punkt derselben war die endgültige Konstituierung der neuen Gewerbevereine und sonstige Organisationsangelegenheiten zu behandeln. Nach dem Beschlusse des Gieseler-Verbandstages sollen sich die württ. Gewerbevereine den geplanten Handwerkskammerbezirken in der Weise eingliedern, daß jeder Bezirk in 3 Gauen zerfällt. Jeder Gau stellt zum Ausschusse des Landesverbandes 3 Delegirte. Diese Neuorganisation ist abgeschlossen und die Delegirten waren vollständig erschienen. Eine lebhaft erörterte rief der Antrag des Delegirten Reichsstadt abg. Kautz-Berabronn hervor, der dahin zielte, daß die Gauvorsitzenden 50 ipso Mitglieder des Landesauschusses sein sollten, neben den gewählten Delegirten. Der Antrag wurde schließlich mit überwältigender Mehrheit angenommen. Auch die Neuordnung der Verbandsbeiträge wurde in gleicher Weise entschieden. Die über kurze Zeit zu erwartenden Wahlen zur Handwerkskammer gaben dem Vorsitzenden Anlaß zu eingehenden instruktiven Ausführungen. Die anschließende kurze Besprechung zeigte, daß man in den Kreisen der Gewerbevereine sich der Wichtigkeit der Sache wohl bewußt ist und mit nachdrücklicher Einmütigkeit an die Arbeit gehen wird. Von großem Interesse war der Bericht über den Stand des Verbandes. Hiernach beträgt die Zahl der württ. dem Verbande angehörenden Gewerbevereine 128 mit im ganzen 20321 Mitgliedern. Außerdem gehören dem Verbande noch an die hohenzollernschen Gewerbevereine Hechingen mit 230 und Sigmaringen mit 105 Mitgliedern. Von den 20321 Mitgliedern sind 13079 = 64,3 % reine Handwerker, 2614 = 12,9 % sonstige Kleingewerbetreibende (Wirt, Kleinkaufleute u. s. w.), 1662 = 8,2 % Industrielle, 2966 = 14,6 % Beamte, Lehrer und sonstige Freunde des Handwerks. Nach der letztvorhergegangenen Aufnahme vom Mai 1896 betrug die Zahl der Gewerbevereine (Hechingen und Sigmaringen nicht eingerechnet) 103 mit 13901 Mitgliedern, darunter 8559 = 61,6 % Handwerker, 1845 = 13,3 % sonstige Kleinkaufleute, 1489 = 10,7 % Industrielle, 2008 = 14,4 % Beamte, Lehrer und sonstige Freunde des Handwerks. Demnach hat von 1896 bis 1899 zugenommen die Zahl der Gewerbevereine um 25, der Mitglieder insgesamt um 6420 = 46,2 %, der reinen Handwerker um 4520 = 52,8 %, der sonstigen Kleingewerbetreibenden um 769 = 41,7 %, der Industriellen um 173 = 11,6 %, der Beamten, Lehrer und sonstigen Freunde des Handwerks um 958 = 47,7 % zugenommen. Das Verhältnis der reinen Handwerker ist sonach auf Kosten der übrigen Gruppen mit Ausnahme der Beamten, Lehrer und sonstigen Freunde des Handwerks, die etwas zugenommen haben, nicht unbedeutend größer geworden. Erfreulich ist dabei noch besonders, daß nach den Mitteilungen aus der Mitte der Versammlung eine große Zahl von Vereinen seit dem Abschluß dieser Erhebung (Febr. 1899) noch ganz beträchtlich zugenommen hat. Nach Erledigung verschiedener kleinerer Reserate, Anträgen und Wünsche von Vereinen u. wurde dann die Frage einer Anpassung der Vereinsstatuten an die Bestimmungen des Handw.-Gesetzes vom 26. Juli 1897 an der Hand eines vom Vorsitzenden verfaßten Entwurfs kurz erörtert und zum Schluß die Frage über Ort und Zeit des diesjährigen Verbandstages erledigt. Derselbe wird am 1. Okt. ds. J. in Calw gehalten werden. An die Sitzung, die ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr gedauert hatte, schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Garten, an dem sich die Delegirten fast ausnahmslos beteiligten. Der Verlauf der ganzen Versammlung verlief ruhig, aber rührig vorwärts streben und daß sie ihre Segnerschaft nicht unterschätzen, aber auch nicht fürchten. (Schw. M.)

Heilbronn, 29. Aug. (Korr.) Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages Göthes wurde gestern abend der Liliensturm und der Göttergymn, welcher letzterer bekanntlich in Göthes „Götter von Verdingen“ eine Rolle spielt, festlich beleuchtet. Zu gleicher Zeit fand im Saale der Funden; aber das kann auch nicht anders sein. Sie wird sie aber künftig finden; und erst dann wird sozialer Frieden und größeres Glück als heute herrschen können. Dafür wollen wir kämpfen und sowohl die großen technischen Geister preisen, die uns das neue Wohnhaus bauten, als die moralischen und politischen Pfadfinder, die uns lehren werden, darin glücklich und gut zu werden. Wenn wir mal so weit sein werden — dann erst wird der volle Segen des Maschinenzeitalters gekommen sein, wie einstens auch erst die Griechen, die Römer und die Germanen eine leidlich harmonische Gesellschaftsgestaltung auf dem Boden der alten Werkzeugtechnik Vorderasiens herbeigeführt haben.

„Sonne“ — Göthe wohnte am 27./28. August 1797 in diesem Hause und soll zum Andenken an diesen Besuch eine Denktafel daselbst angebracht werden — eine Göthe-Fest, bestehend aus deklamatorischen, musikalischen und gesanglichen Vorträgen. Die Festrede hielt Herr Oberreallehrer Seybold, der ein anschauliches Bild von der Wirklichkeit und dem Schaffen des deutschen Dichtersfürsten entwarf.

Friedrichshafen, 29. Aug. (Korr.) Am 1. Sept. findet eine Besichtigungsfahrt der neuen Bahnhofsstrecke gegen die bayerische Grenze durch Se. Maj. und den Ministerpräsidenten statt, wozu einige Oberbeamte geladen werden. Es wird ein kleiner Sonderzug arrangiert, welche somit die erste Probefahrt bilden dürfte. Gegenwärtig finden Brückenbelastungsproben statt.

Ravensburg, 28. Aug. Vorgestern abend etwa nach 7 Uhr trafen Ihre Majestäten nebst Gefolge von Friedrichshafen mittelst Extrazuges hier ein, empfangen von Stadtschultheiß Springer, Kommerzienrat Spohn und Postleferant Vogler. Trozdem die Majestäten sich einen offiziellen Empfang verdienen hatten, waren die Straßen, durch welche sie fuhren, reich besetzt und zahlreich hatten sich die Einwohner aufgestellt, um das hochverehrte Herrscherpaar ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Allgemein fiel das gute Aussehen der Majestäten, hauptsächlich der Königin auf. Gleich nach dem Eintritt in das Konzerthaus, wo die Majestäten und das Gefolge in der Loge Platz nahmen, begann das von einem Sohne der hiesigen Stadt, Ph. Dörner, gedichtete Festspiel: „Heil unserem König!“ Während der Pause zwischen dem Festspiel und dem später folgenden Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ bezog sich das Königspaar nebst Gefolge in das Foyer, um hier einen kleinen Imbiß einzunehmen. Um 1/2 9 Uhr begann erst das von Seiner Majestät selbst ausgewählte Stück: „Der Raub der Sabinerinnen“. Daß das Königspaar, von dem Gebotenen höchst befriedigt war, bekundete der gesendete Beifall sowohl beim ersten als beim zweiten Stück. Die hohen Herrschaften sprachen sich der Verwaltung gegenüber sehr lobend über die Einrichtung des neuen Konzerthauses aus. Nach 11 Uhr fuhren die Majestäten wieder mittelst Extrazuges nach Friedrichshafen zurück, nochmals lebhaft begrüßt von den wieder zahlreich versammelten Einwohnern.

Soruberg, 27. Aug. Der Verein „Schwarzwälder Gastwirth“, dessen segensreiche Wirksamkeit in Bezug auf Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs sich dieses Jahr in besonders glänzender Weise offenbart, indem unser Schwarzwald wohl noch selten so viele und langanhaltende Gäste beherbergte, wie heuer, hält anfangs Okt. am Fuße des Heuberges, in Zoltnau seine 8. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Verein, welcher seine Geschäftsstelle hier hat, zählt gegenwärtig ca. 250 Mitglieder, die sich auf die hervorragendsten Kurorte des badischen und württembergischen Schwarzwaldes verteilen.

Darmstadt, 30. Aug. Der Großherzog begiebt sich in „Darmst. Jg.“ zur Teilnahme an den Kaisermandevren am 6. Sept. nach Stuttgart und dann nach Karlsruhe.

Berlin, 30. Aug. Das „Verl. Tagebl.“ giebt unter allem Vorbehalt eine Meldung der Kopenhagener „Politiken“ wieder, welche dieselbe von Georg Brandes aus Paris erhalten habe. Derselbe lautet: Die Pest ist in Paris ausgebrochen; es sind schon 6 Fälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. Das merkwürdige Verhalten der Presse wird dadurch erklärt, daß die Pariser Blätter subventioniert sind, um das Schweigen zu bewahren. Nur die Redaktion der „Fronde“, von der der Gewährsmann diese Mittheilung erhalten hat, hat die Verpflichtung zum Stillschweigen zurückgewiesen.

Berlin, 28. Aug. Das Göthe-Denkmal im Tiergarten war heute mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Allen voran, prangte an erhöhter Stelle der Vorbeerkan, den „Dem deutschen Dichtersfürsten die Hauptstadt des deutschen Reiches“ gesendet hatte.

Hamburg, 30. Aug. Der diesjährige Verbandstag des Alldeutschen Verbandes wurde gestern durch einen von der hiesigen Ortsgruppe veranstalteten Begräbnungsabend eröffnet. Zahlreiche Teilnehmer aus Deutschland, Oesterreich, Belgien, Niederlande und der Schweiz sind hier eingetroffen.

Rästenpanzer „Regir“ von einem Dampfer angerannt und led gestochen. Bei den Seemannsvereinen, die gegenwärtig im westlichen Teile der Ostsee abgehalten werden, hat sich ein Zusammenstoß ereignet, wobei ein deutsches Kriegsschiff stark beschädigt worden ist. Bei Danzerort rannte am Montag abend während eines Angriffs von Torpedobooten, der mit abblendenden Lichtern erfolgte, der von Warnemünde ausgelaufene schottische Dampfer „Aberfoyle“ an den Rästenpanzer „Regir“ an, der an der Steuerbordseite über Wasser ein 2 qm großes Loch erhielt und dem ein 8,8 Deegeschütz abgerissen wurde. „Regir“ traf zur Reparatur ein, der schottische Dampfer kehrte mit vollständig zertrümmertem Bug zurück. — Ueber den Unfall eines zweiten Panzerkreuzers wird folgendes gemeldet: Der Kreuzer „Hela“ ist nach 7 Meilen Fahrt mit Steuerbordschraubenavarie in Kiel eingelaufen. „Hela“ rannte mit der Schraube gegen die Mole von Neufahrwasser; die Schraubenflügel und die Welle sind so verbogen, daß die Maschine unbrauchbar wurde.

#### Ausland.

Wien, 28. Aug. Aus Eger wird gemeldet: Gestern fand hier wieder eine große politische Demonstration statt. Stadträte und Stadtverordnete mit dem Bürgermeister und mehr als hundert angesehene Bürger zogen unter der

Führung des Abgeordneten Jero vor die Bezirkshauptmannschaft, stießen stürmische Rufe gegen die Regierung aus und sangen die Wacht am Rhein. Dann hielt Jero auf dem Marktplatz eine Rede, worin er zum Ausschreiten im Kampf aufforderte.

Renneß, 28. Aug. Die heutige Sitzung wurde um 6 Uhr 45 Min. ohne Zwischenfall eröffnet. Der Zeichner Paraf-Javal fährt in seiner Aussage fort und macht Vertillon den Vorwurf, mit der Handschrift Esterhazy's nicht dieselbe Probe angestellt zu haben, wie mit derjenigen von Dreyfus. Er hätte, anstatt sich auf die Prüfung von Dreyfus Handschrift allein zu beschränken, eine größere Anzahl Handschriften studieren sollen. Zeuge bemächtigt sich, jede einzelne Bemerkung Vertillons zu widerlegen. Paraf-Javal bemächtigt sich insbesondere nachzuweisen, daß die angebliche geometrische Regelmäßigkeit des Bordereaus nicht bestehe. Es sei unmöglich, daß dasselbe durchgepaßt sei. Die Eigenliebe allein hinterer Vertillon, das Unzutreffende seines Systems anzuerkennen. Der Ingenieur-Jaguar Bernard, der sodann als Zeuge vernommen wird, widerlegt gleichfalls das System Vertillons. Das Bordereau habe einen durchaus natürlichen Schriftzug. Bernard unterbreitet alsdann den Richtern eine beschriebene Seite, welche gewisse Eigenheiten betrifft und die Behauptung zuläßt, daß man es mit einer künstlich hergestellten Schrift zu thun habe. Nun wohl, sagt er, die Seite ist von Vertillon selbst geschrieben. (Heiterkeit.) Der Schreibsachverständige von 1894, Teyonnières, gibt alsdann seine Aussage und erklärt, den Bericht von 1894 in seiner Gesamtheit aufrechtzuerhalten und schließt damit, daß die Schrift des Bordereaus von derjenigen Hand sei, wie diejenige der bei Dreyfus beschlagnahmten Vergleichsstücke. Alsdann geht Teyonnières in seinem Gutachten auf die Einzelheiten Wort für Wort und Buchstabe für Buchstabe ein. Er erklärt, er habe niemals Kenntnis gehabt von dem Schriftstück, welches Dreyfus auf Diktat niederschrieb und welches Ausdrücke des Bordereaus reproduzierte. Die Kopie eines von dem Angeklagten hergestellten Dokumentes wird dem Zeugen unterbreitet, welcher erklärt, niemals dieses Vergleichsstück gesehen zu haben. (Sensation.) Als man ihn auffordert, diese Abschrift mit dem Original-Bordereau zu vergleichen, sagt er, er brauche mindestens drei Tage dazu, um sich darüber zu äußern. Dreyfus erwidert, die Beobachtungen dieses Sachverständigen seien vollkommen unzutreffend. Teyonnières erwidert, der Schreiber des Bordereaus habe versucht, die Handschrift zu verstellen. Aber die wirkliche Handschrift sei doch hervorgetreten. Als der Zeuge von dem Berichte Ballot-Beauprés sprechen will, bemerkt der Präsident, das Kriegsgericht habe sich nicht mit der Meinung eines Richters zu beschäftigen. Die Sitzung wird darauf unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben sagt Archivar Charavay, der 1894 das Bordereau geprüft hat und damals schloß, es sei von Dreyfus, er habe seitdem seine Meinung geändert und sei überzeugt, daß er sich 1894 getäuscht habe. Seine jetzige Überzeugung gründet sich auf die Veröffentlichung der Briefe Esterhazy's, die Zugeständnisse desselben, die Fälschungen Henry's und die Unterfuchung des Rationalschloßes. „Es ist für mein Gewissen eine große Erleichterung“, sagt Charavay, „vor dem Kriegsgericht erklären zu können, daß Dreyfus das Opfer meines Irrthums wurde. Das Bordereau ist wirklich das Werk Esterhazy's. (Anhaltende Bewegung.) Die einfache Prüfung des Bordereaus und der Vergleichsstücke genügt zur Feststellung, daß es nicht von Dreyfus ist.“ Auf Wunsch Dreyfus' giebt Charavay technische Erklärungen über die Schriftvergleichung. Der Sachverständige Pellatier erklärt, das Bordereau sei nicht das Werk des Dreyfus, sondern Esterhazy's. „Ja kann das jedoch nicht bestimmt behaupten, da mir die Handschrift Esterhazy's nur kurze Zeit zur Prüfung gelassen wurde.“ Archivar Guard, mit Belhomme und Barinard im Jahre 1897 Sachverständiger im Prozeß Esterhazy, erklärt, er gebe seinen Kopf zum Pfande, daß das Bordereau trotz der Erklärungen nicht von diesem stamme. Er wolle jedoch nicht sagen, daß Dreyfus der Verfasser sei, dessen Schrift er nochmals geprüft habe. Seiner Meinung nach wurde das Bordereau auf die Schrift Esterhazy's durchgepaßt. Der Sachverständige Barinard sagt in demselben Sinn wie Guard aus. Auf Wunsch des Regierungskommissars ordnet alsdann der Präsident die kommissarische Vernehmung Paty de Clam an. Die Sitzung wird sodann ohne Zwischenfall geschlossen. Unter den morgigen Zeugen befindet sich Freycinet.

Renneß, 29. Aug. Die heutige Sitzung wurde um 6 Uhr 30 Min. eröffnet. Der frühere zweite Chef des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium, Cordier, wird als Zeuge vernommen. Derselbe erzählte, wie Sandherr ihm das Bordereau mittheilte und wie der Verdacht auf Dreyfus gelenkt wurde. Das Bordereau sei nach dem 24. Oktober in die Hände des Generalstabes gelangt. Dasselbe sei auf dem gewöhnlichen Wege eingegangen und dem Obersten Sandherr von Henry übergeben worden, welcher es selbst von einem Agenten erhalten hatte; das nannte man den gewöhnlichen Weg. Er erhielt die Papiere direkt aus der Botschaft, aus welcher sie stammten. Eine Dame diene als Vermittlerin, da der gewöhnliche Weg in diesem Falle bedenklich geworden wäre. Man verhandelte direkt mit der Dame, welche die Vermittlerin war; aber die Bezahlung blieb dem Agenten gesichert. Oberst Cordier spricht sodann von anderen Verrätereien, welche im Generalstab festgesetzt wurden, sowie von jenen, die im Marineministerium vorgekommen und ebenfalls von Bedeutung waren. Es liefen Denunziationen ein, welche einen 43jährigen delorierten Mann als denjenigen bezeichneten, welcher selbst die betreffenden Schriftstücke auf eine gewisse Botschaft brachte. Die Beschreibung dieser





**Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Oberamt Ragold.  
Gemeinde Iffelshausen.  
**Die Verkleinerung von 250 cbm Kalksteinen**

auf der Halterbacher Straße wird am  
**Samstag den 2. Sept., abends 6 Uhr,**  
auf dem Rathhause in Iffelshausen  
**veraffordiert.**  
Ragold, den 31. August 1899.

Oberamtswegmeister:  
Schleicher.

Stadtgemeinde Ragold.

**Tagelöhner-Gesuch.**

Für die Holzarbeiten zur Halterbacher Straße werden ca. 16 tägliche Tagelöhner gesucht. Meldungen sind bis zum 3. September bei dem Unterzeichneten zu machen. Beginn der Arbeiten 7. September.

Oberamtswegmeister:  
Schleicher.

Ragold.

**Schlachtfarren-Verkauf.**



Die hiesige Stadtgemeinde setzt einen ca. 18 Jhr. schweren, zum Schlachten geeigneten Farren dem Verkauf aus.

Schriftliche Offerte hierauf — per Jhr. lebendes Gewicht — sind spätestens bis

**Mittwoch den 6. Sept. ds. Jrs., vorm. 9 Uhr,**  
in verschlossenem Couvert und mit der Aufschrift „Offert auf Schlachtfarren“ versehen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, worauf sofort über den Zuschlag gemeindefällig entschieden werden wird. Die Verkaufsbedingungen können auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden, werden aber auch auf Wunsch schriftlich mitgeteilt.

Den 30. August 1899.

Stadtpflege:  
Benz.

Ragold.

**Zuchtfarren-Gesuch.**



Die hiesige Stadtgemeinde sucht einen jungen I. Klaffigen

**Zuchtfarren**

Simmenthaler Schlags zu kaufen.

Angebote von nur schönen, rassereinen Zuchtieren werden sich erbeten

Den 30. August 1899.

Stadtpflege:  
Benz.

Tongers Taschen-Album Bd. II.

101

**Gesellschaftslieder**  
(Kammerbuch)

für mittlere Stimme mit leichter Klavierbegleitung.

Nro. 1—101 in 1 Band, schön und farb. illustriert. M. 1.—

Ohne Sammlung der schönsten Lieder für gesellige Kreise.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende franko.

Kassführ. Musikalien-Kataloge und Musikr. Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.

J. P. Tonger, Adm. a. P.

Hofmusikalienhändler St. Raj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.

**Neues**

**Filderfauerkraut**

versendet die altbekannte Firma  
F. Hascher, Möhringen-Filder,  
in Gebinden von

100 Pfund Inhalt M. 12.—  
50 " " " 6.50  
25 " " " 4.—  
10 " " " 2.—  
incl. Gebinde ab hier.

Desgl. Filderkraut in Köpfen  
und jedes Quantum zum billigsten  
Lagerpreis.

Ragold.

**Strumpf- und Socken-  
Wolle**

in großer Auswahl ist eingetroffen  
und empfiehlt billigt

Herm. Brünzinger.

Ragold.

Mit meinem



**Wohn-  
haus**

auf der Insel kann jeden Tag ein  
Kauf abgeschlossen werden.

David Graf, sen.

**Sommerproffen.**

Unterzeichnete bezeugt, daß sie durch  
die briefliche Behandlung des Herrn  
D. Rüd. pr. Arzt in Glarus, von  
ihren Uebeln (Sommerproffen und  
Gesichtsausschlag) schnell und billigt  
befreit wurde. Wogelsberg, d. 22.  
Dezember 1898. Ida Göpfert.  
Adresse: D. Rüd. prakt. Arzt in  
Glarus (Schweiz).

Allen denen, welche mich bei dem  
Verlust eines Pferdes so thätig  
unterstützten, sage den verbindlichsten

**Dank.**

Chr. Benz, Fuhrmann.

Altensteig.



**Gute reine  
Weine**

ebenso auch  
einen billigen

**Erntewein**

und ein größeres Quantum

**Apfelmoss**

hat preiswert abgegeben  
Chr. Benz  
i. Kater.

Ragold.

**Zu vermieten  
bis 1. Okt.:**

**2 Zimmer**

samt Zubehöre an kleinere Familie.

Carl Bernhardt,  
Rechtshandlung.

Circa 300 Liter

**Moss**

hat abgegeben der Obige.

Ragold.

Vorrätig:

**Uebersichtskarte**

für das

**Kaisermanöver**

1899.

Maßstab 1: 200 000.

Herausgegeben von dem

R. Württ. Staatslichen Landesamt.

Preis 50 Pf.

**Karte zum  
Kaiser-Manöver**

des 13. u. 14. Armeekorps

1: 200 000.

Preis 40 Pf.

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Magd-Gesuch.**

Ein ordentliches Mädchen findet  
auf Martini gute Stelle als Stall-  
magd

Wo? — sagt die Expedition ds.  
Blattes.

Ragold.

Ungefähr 10—12 Liter

**Milch**

gibt täglich ab  
Zinkenbeiner, Schmiedstr.

Einen guten

**Keller**

hat zu verpachten  
Der Obige.

Ragold.

Vorrätig ist:

**Fahrplan**

der R. Württ. Eisenbahnen  
mit Anschlüssen.

Amtl. Ausgabe in Taschen-Format.

Sommerdienst 1899

Preis 20 Pf.

G. W. Zaiser.

**Dankagung.**

Dem Württ. Handwerker-Landesverbande, dessen Mitglied  
mein nun in Gott ruhender Mann, Friedrich Boffler, Steinhaumermeister  
in Minderbach, war, sage ich für die sofortige Ausbezahlung des Sterbe-  
geldes meinen herzlichsten Dank, u. halte ich es zugleich für meine Pflicht, alle  
Männer auf diese Verbandsklasse aufmerksam zu machen, welche oft ge-  
rade in der bedrängtesten Lage die Hinterbliebenen so wohlthätig unterstützt.

In Dankbarkeit

Minderbach, den 28. August 1899.

Margarethe Boffler, Witwe.

Wildberg.

**Betten und Bettfedern  
Sofa und Bettröfche**

empfeht billigt

Hirsch Benedikt  
aus Baiingen.

**Blendend weiß**  
wird Ihre Wäsche, wenn Sie solche mit  
Diemer's verbessertem  
**Juno Seifenpulver**

behandeln. Zu haben in  
Ragold bei Grüninger's, Jakob, Witwe;  
" " " Hurr, Carl, Seifenfabriker;  
" " " Lang, J., Konditorei.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens,  
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter  
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magen Schmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche  
heilfame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte  
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewanderten Kräutern  
mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeuchtet den ganzen Verdauungs-  
organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein  
beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen  
verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubil-  
dung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel,  
weil schon im Keime erlikt. Man sollte also nicht säumen, seine An-  
wendung allen anderen scharfen, ährend, Gesundheit zerstörenden Mitteln  
vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Sodbrennen,  
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach  
einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Blähung,  
soßigkeit, sowie Blutanhaugen in Leber, Milz und Harnabersystem  
(Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind  
beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet jedwede Innereitlichkeit, verleiht dem  
Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl  
alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung  
und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schalllosen  
Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt  
der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein  
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den  
Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, be-  
ruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neues Kräfte und  
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies.  
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Ragold,  
Halterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg,  
Daxenberg, Ergenzingen, Gutingen, Dorb, Rottendorf,  
Darnstetten, Heilbronn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“  
2 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten  
Deutschland porto- und franko.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Ma-  
lagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Holstein 240,0, Ober-  
schleimsaft 150,0, Kirschpfla 820,0, Fenchel, Krais, Helenenwurzel, ameril.  
Krautwurzel, Gansianwurzel, Ratanwurzel aa 10,0.